



STEPPEBLÜTE COMMUNITÄT

Basel im Oktober 2017

Liebe Freunde und Freundinnen unserer Community,

Was bleibt? Was bleibt nach unseren 21 Jahren Gästehaus auf der Grimmelalp? Nur die Erinnerung? Nein, es bleibt viel mehr!

Es bleiben viele Kontakte und Beziehungen mit Freunden, Gästen und mit jungen Menschen, die als Kinder auf die Grimmelalp kamen und uns nun hier in Basel als junge Erwachsene besuchen. Wir haben zwar kein Gästehaus mehr, aber ein Gästezimmer! Es kommt immer



Sr. Emmy (Mitte) und Sr. Marlies im Gespräch mit Freunden

wieder vor, dass ehemalige Helferinnen oder Helfer bei uns vorbeischaun und

uns an ihrem Leben und Werdegang, an ihren Freuden und an ihren Sorgen teilhaben lassen. Oder ein junger Musikstudent, der als Kind mit seiner Familie regelmässig auf die Grimmelalp kam, nutzte immer mal wieder unser Gästezimmer, wenn er bei seinem Musikprofessor in Basel Unterricht hatte. Das sind kostbare Stunden, für die wir Gott sehr dankbar sind. Was in den vielen Jahren gesät wurde, wächst in freundschaftlicher Beziehung weiter und wird in unserer Fürbitte vor Gott getragen.

Was bleibt, ist das Leben, das Gott in Jesus Christus in uns eingepflanzt hat und das wir für die Menschen investieren.

Was bleibt, sind die Erfahrungen im Unterwegs sein mit Menschen, die wir hier in Basel in ihren Lebens- und Glaubensfragen begleiten und die wir in unserem Gebet Gottes Fürsorge anvertrauen. Erfahrungen, die sich im Laufe der Jahre in unserem Innern angesammelt haben, kostbare Schätze, sicher mehr als wir denken, unvergängliche Schätze. Was bleibt? Es bleibt auch ein Steppenblüte-Archiv, das immer noch auf der Grimmelalp gelagert war und das wir im vergangenen März endlich nach Basel umgezogen haben: Dokumente, Briefe, Verträge, Berichte, Fotos, die von mehr als 40 Jahren Geschichte Gottes mit uns und unserem gemeinsamen Leben erzählen. Wir konnten nämlich im Frühling nach langem Suchen in Riehen einen Raum mieten, der so gross ist, dass wir unser Archiv darin aufbewahren und weiterergänzen können und der gleichzeitig als Malatelier für Sr. Barbara dienen wird. Sie ist dabei, es einzurichten und erzählt Ihnen anschliessend selbst davon.

In herzlicher Verbundenheit
ihre Sr. Emmy

Im letzten Rundbrief wiesen wir darauf hin, dass ich für meine punktuelle Begleitungstätigkeit ein Atelier suche.

Nun habe ich etwas sehr Hübsches gefunden! Es liegt mitten in Riehen und doch abseits, in einem grünen Hinterhof. Zurzeit bin ich noch am Einrichten und bald kann ich hereinbiten zu systemisch-lösungsorientierter Maltherapie, Geistlicher Begleitung und Seelsorge, Logotherapie und systemischer Naturtherapie. Wer nicht weiss, was das alles bedeutet, kann auch einfach so kommen, und wir sehen dann, was passend ist!



Nach wie vor liebe ich meine Arbeit im Feierabendhaus bei den Riehener Diakonissen. Dieser Sommer war nicht nur für Jüngere wegen der Hitze anstrengend, besonders die über 90jährigen haben sehr gelitten. So hatten wir alle Hände voll zu tun in der Begleitung der betagten Schwestern.

Nun ist der Herbst eingetroffen und hat durch seine Kühle Erleichterung gebracht.

Die Schwestern konnten sich nach und nach erholen.

Mit meiner Visitenkarte grüsse ich Sie herzlich!

Ihre Sr. Barbara

Sr. Barbara

"Wir möchten Christen werden" sagt der iranische Vater, der mit seiner Frau, den beiden erwachsenen Söhnen und der minderjährigen Tochter vor ein paar Tagen in der Schweiz angekommen ist. Es sind intellektuelle, kluge Leute, gut gekleidet und wegen Folter aus dem Iran geflüchtet.

"Was wissen Sie über das Christentum und über Jesus?" fragten der Flüchtlingsseelsorger und ich. "Nicht viel", gaben sie zu. "Wir wissen NUR, dass Jesus nicht gewalttätig war".

Ich lud sie ein, am Sonntag mit mir einen Gottesdienst zu besuchen. Als ich sie abholte, waren sie ganz nervös. Es war ihr erster Gottesdienst, den sie erlebten. Ich hatte den internationalen Abendgottesdienst "Miteinander" in der Matthäuskirche in Basel ausgewählt. Später wurde die Familie in eine andere Stadt verlegt. Sie besuchten einen Bibelkurs und den Taufunterricht. Nach einigen Monaten in der Schweiz liess sich die ganze Familie taufen!

Solche und ähnliche Erlebnisse habe ich, seit ich im Café "Mama Muttentz" beim Bundes-Asylempfangszentrum mitarbeite. Das etwas provisorische Café ist in einer grossen Garage im Industrieviertel von Muttentz eingerichtet, direkt neben dem Asylzentrum. Mitglieder verschiedenster Kirchen und Freikirchen bilden das ökumenische, ehrenamtlich tätige Betreuersteam mitsamt den asylsuchenden Helfern (siehe Bild).

Das Café wird gut besucht. Am Montag, Mittwoch und Freitag gibt es gratis Café und die Schweizertafel (eine Organisation, die Lebensmittel am Verkaufsablaufdatum einsammelt und kostenlos verteilt) bringt Früchte und andere Leckereien dazu! Wunderbarer Begegnungspunkt! Am Dienstag und Donnerstag haben Frauen eine tolle Kleiderstube organisiert. Dort können Migranten gratis gebrauchte Kleider holen. Alles ist bestens organisiert und es wird registriert, wer was bekommt: perfekt!

Es ist eine dankbare Arbeit, Menschen zu begleiten, die Christen werden und sein wollen, sie zu vernetzen, wenn sie an andere Orte in der Schweiz verlegt werden. Ihnen zu helfen, Kontakte zu einheimischen Christen zu knüpfen. Gerade versuche ich, einen Afrikaner, der im Tessin gelandet ist, mit Christen vor Ort in Verbindung zu bringen.

Andere haben Glück, wenn sie an Orte kommen, an denen wir Freunde haben, die diese Menschen im dortigen Asylzentrum besuchen und zu Gottesdiensten einladen können.

So kam auch Hanna in Kontakt mit einer Gemeinde und mit einer jungen Coiffeuse. Diese wohnt in einer 2 Zimmer- Dachwohnung und was tat sie? Sie lud Hanna ein, bei ihr zu wohnen - nun bewohnt sie das Sofa im Wohnzimmer.... Unglaublich berührend, gelebte Nachfolge und Nächstenliebe!





Hanna kann wunderbare christliche, persische Lieder singen. Demnächst wird sie mich zu einem Gottesdienst begleiten und Lieder in Farsi in diesem besonderen, orientalischen Stil singen. Sie tut es gerne, dann kann sie ihr schweres Schicksal wieder leichter ertragen, denn sie wurde von ihrem Mann und ihrer Familie verstossen, weil sie als Christin leben wollte.

Diese Aufbrüche unter den Flüchtlingen berühren mich sehr: Ich habe den Eindruck, dass diese Menschen, die in der Gegend wohnten, wo Abraham einmal gelebt hatte, nun zu uns kommen. Sie fragen nach Jesus, wollen ihm nachfolgen und ihn mit ihrem Leben und ihren Liedern ehren.

Bringen **sie** uns das Evangelium ganz neu nahe? Können **sie** unsere Kirchen und Gemeinden neu beleben, ergänzen und befruchten? Es scheint mir manchmal so.

Hunderte von Flüchtlingen gingen nun schon an mir vorbei. Einige sind bei mir "hängen" geblieben". Wunderbare, begabte, intelligente, offene und suchende Menschen, aus dem Orient oder aus Afrika, die nach neuen Perspektiven und Lebensentwürfen suchen und ihre Lebensträume einer konkreten Jesusnachfolge wahr werden lassen wollen.

Hatte ich nicht einmal auch einen Lebenstraum gehabt? Wollte ich nicht einmal Missionarin werden und Gott erleben? Nun kommen so viele Menschen zu uns, zu mir, und ich darf sie unterstützen im Suchen und Finden von Hoffnung und Erlösung! Gott sei Dank!

Ihre Sr. Anni

Als ich fünfzehn Jahre alt war, feierte ich mit grosser Freude und Ernsthaftigkeit meine Konfirmation. Als Segenswort bekam ich Vers 2 von Psalm 121 zugesprochen: *Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.* Immer wieder erstaunt und überrascht es mich, auf welchen Wegen diese Hilfe seitdem zu mir kommt, so auch diesen Sommer! Unser Alpabzug liegt nun schon über drei Jahre zurück, und vieles hat sich gut eingespielt, mein Alltag und meine Aufgaben hier in Basel oder meine Engagements auf der Grimmialp und in anderen Gästehäusern. Aber in meinem Inneren fühlt sich der neue Lebensabschnitt noch immer etwas fremd und gewöhnungsbedürftig an. Hinzu kamen schmerzliche Verlufterfahrungen, die mich zusätzlich nach Hilfe Ausschau halten liessen.



Sr. Marlies und Sr. Barbara im Gespräch mit Freunden.

So nahm ich also diesen Sommer nach langer Zeit wieder einmal ein kleines Buch zur Hand. „Die Lebensalter“ ist sein Titel, geschrieben von meinem Lieblingsautor Romano Guardini. In seiner gewohnt tiefgründigen Weise beschreibt er die verschiedenen Lebensalter von uns Menschen mit den je eigenen Merkmalen, Chancen und Aufgaben. Ebenso gründlich und aufmerksam widmet sich Guardini aber auch den Übergängen von einer Lebensphase in die andere. Erstaunlicherweise hebt er dabei besonders das krisenhafte darin hervor. Dass die Pubertät

eine Krisenzeit ist, weiss heutzutage bald jedes Kind! Aber wer hat schon gehört von der „Krise der Erfahrung“ oder von der „Krise der Ernüchterung“? So wurden mir ein weiteres Mal Guardinis Gedanken und Ausführungen Ermutigung und Hilfe für meine momentane Lebensphase des „Nichtmehr“ und des „Nochnicht“. Zu erleben, wie jemand in Worte fassen kann, wie einem zumute ist, das ist für mich immer ein grosses Gottesgeschenk!

Ein weiteres solches Geschenk und eine Hilfe der ganz besonderen Art wurde eine CD. Ich hatte sie vor zwei Jahren geschenkt bekommen, damals fand sie noch keinen starken Widerhall in mir. Aber jetzt, nachdem ich sie diesen Sommer fast zeitgleich mit dem Buch hervorgehoben hatte, schlug sie voll ein! (Alles hat seine Zeit!) Nun umrahmt sie mir beinahe täglich die Gebetszeit. Die Lieder sind geistliche Poesie vom Feinsten, zart und kraftvoll gesungen, schlicht-virtuos vom Klavier umrahmt und unterstützt, sensibel, melodisch und schnörkellos arrangiert, wunderbar! Sie trägt den schönen Titel „Es tagt“ und ist von Natasha und Andreas Hausammann. Die Texte sprechen mir total aus dem Herzen, weil sie so viel Gefühls, Unfassbares oder nur Geahntes in Worte fassen, in ganz ungewöhnliche, nicht abgenutzte Worte. Nachfolgend ein paar wenige Kostproben, (mit ausdrücklicher Erlaubnis von Natasha!):

*Ich fühl es leise rühren
An meinem müden Herz
Denn du beginnst ein Neues
Weit stiller als ich sehen kann (Aus Titel 10)*

*Die Nacht war nicht nutzlos,
sie trug ohne ein Wort
sorgsam und still die Rettung voraus (Aus Titel 11)*

*Dein schöpfertrouer Zuspruch trug am Tag zuvor
Und gilt auch zwischen Nichtmehr und Nochnicht (Aus Titel 10)*

Ich wäre gern eine Leuchtspur zu dir..... Schon allein diese paar Worte aus Titel sieben liessen mich weinen, weil ich sofort an mir liebe Menschen dachte, denen ich so gern eine Leuchtspur zu Jesus sein möchte!

Oh ja, meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, auf immer wieder überraschenden und ungeahnten Wegen!
Mit herzlichen Grüssen aus Basel!
Ihre/eure Sr. Marlies

Sr. Marlies



Mit der gleichen Post erhalten Sie das neue Jahresprogramm mit einigen interessanten Angeboten.

Herzlich willkommen!

Die Schwestern bei einem Waldspaziergang: v.li.n.re.:
Sr. Emmy, Sr. Barbara, Sr. Marlies, Sr. Anni